

# Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
**Illustriertes Sonntagsblatt.**

**Hachenburger Tageblatt.**

Mit der monatlichen Beilage:  
**Katgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau**

Verantwortlicher Schriftleiter:  
H. Ritzhübel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Druck und Verlag:  
H. Ritzhübel, Hachenburg.

Nr. 108.

Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich  
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 9. Mai 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechsgespaltene Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

## Besserstellung der Altpensionäre. Pensionsbeihilfen.

Berlin, 8. Mai.

Der Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Beihilfen an Altpensionäre und Althinterbliebene ist heute dem Reichstage zugegangen. Das Gesetz bestimmt in der Hauptsache:

Den Altpensionären wird auf Antrag im Falle des Bedürfnisses eine Beihilfe gewährt, die bei Pensionen bis zu 1500 Mark 20 Prozent, von mehr als 1500 bis 3000 Mark 15 Prozent, bei mehr als 3000 Mark 10 Prozent beträgt. Pension und Beihilfe dürfen zusammen nicht mehr als 6000 Mark betragen. Den Althinterbliebenen ist auf Antrag eine Beihilfe von 20 oder 15 oder 10 Prozent des Witwen- und Wittwengeldes zu gewähren, je nachdem dieses beträgt bei Witwen bis zu 600, bis 1200, über 1200, bei Wittwaisen 200, 400, über 400, bei Halbwaisen 120, 240, über 240 Mark. Wittwengeld und Beihilfe dürfen nicht mehr als 2400 Mark, Wittwaisengeld und Beihilfe nicht mehr als 800 Mark (Wittwaisen) und 480 Mark (Halbwaisen) betragen.

Das Vorhandensein eines Bedürfnisses ist anzunehmen, wenn der Pensionär verheiratet oder Angehörige kraft Gesetzes zu unterhalten hat und wenn sein jährliches Gesamteinkommen 3000 Mark — bei Unterbeamten 1500 Mark — nicht übersteigt.

## Die russischen Kriegsrüstungen.

2 Milliarden für die Flotte.

Petersburg, 8. Mai.

In geheimer Sitzung hat die Reichsduma nach verhältnismäßig kurzer Beratung ungeheure Kredite für Rüstungszwecke bewilligt, von denen der weitaus größte Teil auf die Flotte entfällt.

Das vom Marineministerium aufgestellte große Flottenprogramm erfordert zu seiner Durchführung mehr als zwei Milliarden Rubel. Diese werden in drei Teilen notwendig sein, von denen jeder eine fünfjährige Ausführungszeit hat. Auch eine Vermehrung des Heereskontingents um 100 000 Mann ist von der Duma glatt bewilligt worden.

Für dieses Jahr sind zur Wiederherstellung der Flotte rund 77 1/2 Millionen Rubel bereitgestellt worden, wovon wiederum 64 Millionen Rubel auf Neubauten, der Rest auf Hilfsmaterial entfallen.

## Waffenstillstand in Albanien.

Bermittlung der Kontrollkommission.

Durazzo, 8. Mai.

Durch das schnelle Eingreifen der Internationalen albanischen Kontrollkommission ist gestern ein Waffenstillstand zwischen den Epiroten unter Bograthos und der albanischen Regierung zustande gekommen. Zur Lösung der Epirusfrage macht die Kommission folgende Vorschläge:

Epirus soll in zwei Bezirke, Korika und Argirocastro, eingeteilt werden. Jeder Bezirk werde einen von der Bevölkerung gewählten Rat und einen von dem Fürsten ernannten Gouverneur erhalten. Der Gebrauch der griechischen Sprache im Verkehr zwischen dem Gouverneur und den Bewohnern werde gestattet sein, und ferner werde jede Gemeinde das Recht haben, den Unterricht in griechischer Sprache erteilen zu lassen unter der Bedingung, daß die Kinder in den Volksschulen auch die albanische Sprache erlernen.

Der Sicherheitsdienst soll durch eine in Epirus rekrutierte und von holländischen Instrukteuren ausgebildete Gendarmerie versehen werden. Auf diese Weise hofft man, zu einem befriedigenden Ausgang zu kommen, damit endlich Ruhe hergestellt wird.

## Anarchie in der Stadt Mexiko.

Quertas Niederbruch.

Washington, 8. Mai.

Nach zuverlässigen Meldungen, die beim Kriegssamt eingegangen sind, geht es in der mexikanischen Hauptstadt drunter und drüber, so daß man auch für die noch dort befindlichen Ausländer fürchtet.

Flüchtlinge aus Mexiko berichteten dem amerikanischen Botschaftshaber in Veracruz, der Zusammenbruch der Herrschaft Huertas könne jeden Augenblick erwartet werden; dann würde Anarchie eintreten.

Das amerikanische Kriegssamt trifft daher ungekündigt Vorkehrungen, 50 000 bis 60 000 Mann nach Veracruz zu entsenden, um nötigenfalls sofort nach der Hauptstadt Mexiko marschieren zu können.

## Rund um die Woche.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, — im Deutschen Reichstag noch länger sitzen, als es unbedingt notwendig ist. Nicht „die Angst befähigt den eilenden Fuß“, aber der Ferientrang. Auf einmal werden die Debatten knapper, es gibt keine

unendlichen Reden mehr, und man kann hoffen, daß das Parlament bereits vor Himmelfahrt verlagert oder geschlossen wird. Ob das eine oder das andere, weiß man noch nicht. Wird geschlossen, so wird der Reichsbote wieder zum gewöhnlichen Eisenbahnpassagier, denn die Reichstagsfreifahrt erster p'tt nur während der Beratungen. Hauptächlich hatte der Reichstag sich in der abgelaufenen Woche mit dem Militäretat zu befassen; und er entdeckte dabei zu seinem eigenen Erstaunen — ein neues Talent: nämlich den Kriegsminister v. Falkenhayn.

Unter den kleinen Anfragen, mit denen der Reichstag sich zuweilen zu beschäftigen hat, war wohl eine die, was der Herr Reichszangler gegen — ein neulich gefeiertes Fest des Anti-Fremdenlegions-Vereins im Berliner Eispalast zu tun gedenke. Erst allmählich hat das deutsche Publikum begriffen, um was es sich eigentlich handelt, da man in Berlin selbst von dem Feste nichts vernommen hatte, als bereits die Pariser Blätter sich mächtig darüber aufregten. Also: es sind lebende Bilder gestellt worden, darunter eines, in dem ein Soldat in annähernd französischer Phantasmieform erscheinen wird. Der Herr Reichszangler ließ antworten, daß die deutsche Regierung für Durchführung der Bestimmung sorgen werde, daß französische Uniformen nicht auf die Bühne kämen. Entsprechend verfähre die französische Regierung.

Ein großer Teil der deutschen Reichsbeamten wird durch die Parlamentsverhandlungen ganz nervös. Die von der Regierung eingebrachte Besoldungs-Novelle ist von dem Reichstag einmütig noch mit verschiedenen Forderungen für solche Beamtenklassen bepackt worden, die zurzeit nicht mit einer Verbesserung bedacht sind. Und da sagt die Regierung: Unannehmbar! Es handelt sich nicht einmal um sehr große Summen, aber im Bundesrat scheint man die Folgen des ersten Schrittes zur Nachgiebigkeit zu fürchten. Dann werde, so meint man, der Reichstag andauernd eine Beamtenklasse nach der anderen mit Gehaltsaufbesserungen bedenken, ohne auf die allgemeine Finanzlage auch der Bundesstaaten Rücksicht zu nehmen, die dann mitmühen. Und gleich, aber entschlossen wird die Besoldungs-Novelle in dieser Form ganz abgelehnt, obwohl die Regierung weiß, wie unbeliebt sie sich macht.

Berlin hat sie endlich wieder, die drei Rußland-Ballonfahrer, die Herren Berliner, Haase, Nicolai. Sie leben wohl und munter aus, denn in der Nähe des Ura-gebirges ist die Luft besser, als auf der Friedrichstraße, aber zumeist ist ihnen nicht ganz so wohl. Zwar ist der deutsche Luftfahrerverband mit seinen Mitteln eingegriffen, so daß die Kosten der Verleibung und die Kautions gedeckt waren. Aber die nahezu drei Monate unrentabler Abwesenheit haben den drei Ballonfahrern geschädlich außerordentlichen Schaden gebracht, dessen Ertrag sie auf dem Zivilwege von der russischen Regierung einflagen wollen. Gleichzeitig hat der russische Kapitän Bolkow, der irrigerweise in Köln verhaftet worden war, eine Berliner Zeitung, die ihm trotz seiner Freilassung Taschendieberei auf den Kopf zusagte, im Privatbeleidigungssprezess verklagt. Zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland tragen diese Dinge sicherlich nicht bei, doch muß man „die Feste feiern, wie sie fallen“.

Die englischen Gesandten lassen sich merkwürdigerweise durch die Gewalttaten der Suffragetten noch immer nicht ins Volkshorn jagen. Obwohl kaum mehr ein Tag ohne Brandstiftung durch die Wahlweiber vergeht, obwohl erst kürzlich wieder ein Verleittentat eines solchen Frauenzimmers auf ein berühmtes Museumsbild zu verzeichnen war, hat das Oberhaus soeben völlig ungerührt den Antrag auf Erteilung des Frauenstimmrechts abgelehnt. Soll nun dieser Kampf ewig so weiter gehen? Man hat vorgeschlagen, die Suffragetten auf irgendeine Kanalinsel zu bringen, wo sie dann, abgesehen von der übrigen Welt, nach Herzenslust vom Morgen bis zum Abend abstimmen könnten. Aber die wollen ja gar nicht einen eigenen Amazonasstaat, sondern ihre Durchsetzung im Männerstaate. Schade, daß diese Damen nicht, wie die alten Schweizer, Kriegsdienste in allen möglichen fremden Staaten nehmen. Man könnte etliche Duzend verwegenerer Attentäterinnen jetzt so schon auf der Balkanhalbinsel gebrauchen, damit sie ihrerseits Schrecken unter den Scheusalen verbreiteten, die dort den Krieg auf ganz frühmittelalterlich barbarische Art führen: nicht weniger wie 200 mohammedanische Albanier sollen von den griechischen Epiroten gekreuzigt und dann verbrannt worden sein. Angeblich dringen die Aufständigen in der Richtung auf Durazzo vor. Wir möchten wohl eine Weite darauf eingehen, daß dem König Wilhelm von Albanen augenblicklich in seinem dortigen Schloß nicht so wohl zumute ist wie früher in der Kaserne der dritten Garde-Mann in Potsdam.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Nachricht von der Ermordung eines Weißen in Deutsch-Südwestafrika ist beim Reichskolonialamt in

Berlin eingelaufen. Der dortige Gouverneur meldet nämlich auf Grund einer Mitteilung der Ambassade, daß ein Weißer, der von Tsumeb aus ohne behördliche Erlaubnis das Amboland betrat, in Ondonga von Ukuam-jamaleuten ermordet worden sei. Name und Nationalität des Ermordeten sind nicht bekannt. Der Ondongahauptling hat die Mörder vorläufig festgenommen und hält sie zur Auslieferung an das Bezirksamt bereit. Das Amboland oder auch Ovamboland untersteht der deutschen Herrschaft bisher nur in beschränktem Maße. Die Ambohauptlinge genießen noch eine recht erhebliche Unabhängigkeit. Vor etwa Jahresfrist wurde der aus dem Hererofeldzug her bekannte Hauptmann Fronke in das Ovamboland entsandt, um die deutsche Oberhoheit dort zu festigen. Das Amboland ist der am dichtesten bevölkerte Teil von Deutsch-Südwest. Das Betreten des Landes ist Weißen ohne behördliche Erlaubnis verboten, und von der weißen Besiedelung ist es überhaupt ausgeschlossen.

Die Kämpfe um die Besoldungs-Novelle im Reichstage haben in preussischen Beamtentreisen vielfach den Eindruck erweckt, daß auch die preussische Besoldungs-Novelle gefährdet sei. Dem ist jedoch, wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, keineswegs so. Das Preussische Abgeordnetenhaus will die Vorlage unter keinen Umständen scheitern lassen, sich vielmehr gegebenenfalls mit den Regierungsvorschlägen begnügen.

Der Gesetzentwurf zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen, den der Bundesrat kürzlich zugestimmt hat, will einige Mängel beseitigen, die sich als Folge der bestehenden Rechtsordnung auf dem Gebiete des Realcredits herausgestellt haben und über die von den beteiligten Kreisen lebhaft geklagt wird. Da bei der Geschäftslage des Reichstags eine Verabschiedung des Entwurfs in diesem Frühjahr nicht mehr möglich ist, soll der Entwurf, wie die Reichsregierung bekannt gibt, dem Reichstage erst im Herbst vorgelegt werden.

Von angeblichen Franzosenausweisungen aus den Reichsständen weiß der Pariser „Matin“ zu berichten. Wie behauptet wird, sollen überhaupt keine Franzosen mehr dort dauernd geduldet werden. Dazu wird jetzt von amtlicher deutscher Seite erklärt: Gegenüber der Mitteilung des Pariser „Matin“, daß die Ausweisung der in Elsaß-Lothringen wohnhaften Franzosen durch die Regierung in Aussicht stehe, sei festgestellt, daß der Regierung von Elsaß-Lothringen davon nichts bekannt ist.

Großbritannien.

Sehr energisch gegen das Kapverrecht, wie es von der englischen Regierung immer noch hochgehalten wird, hat sich die augenblicklich in London tagende Baltische- und Weiße-Meer-Konferenz ausgesprochen und nahm einstimmig Beschlüsse an, in denen die unheilvollen Folgen der Wegnahme unbeteiligter Privateigentums auf See in Kriegszeiten betont und die Regierungen aufgefordert werden, die Aufhebung dieses Rechts, abgesehen von den Fällen von Konterbande, in Erwägung zu ziehen. Der Delegierte Heinrich Arp (Hamburg), der für die Annahme der Beschlüsse eintrat, erklärte, die Interessen der Schiffseigentümer müßten gewahrt werden und daßselbe gelte für die Ladung. Auch die skandinavischen Delegierten billigten die Grundzüge der Beschlüsse. In der Konferenz sind alle seefahrenden Nationen nördlich von Spanien mit einem Schiffsmaterial von 4 398 644 Tonnen vertreten.

Türkei.

Zur Behebung der gespannten Beziehungen zu Griechenland hatte der griechische Gesandte in Konstantinopel, Panas, der Vorste neuerdings den Vorschlag gemacht, nach Mazedonien und Thrazien einen hellenischen und einen ottomanischen Delegierten zu entsenden behufs Untersuchung der Verhältnisse der Muselmanen und Griechen. Derselbe Antrag war von dem türkischen Gesandten in Athen abgelehnt worden. Mit größtem Mißtrauen beobachtet die türkische Regierung ferner die angeblichen Schießübungen der griechischen Flotte in der Nähe von Chios und Matilene.

China.

Die Niederwerfung der chinesischen Seeräuber, die so lange Zeit ihr Unwesen haben treiben konnten, scheint den Regierungstruppen nunmehr gelungen zu sein. In Kanton traf wenigstens eine Meldung ein, daß chinesische Truppen nach erbittertem Kampfe die Befestigung eroberten, hinter welcher sich die Seeräuber in der Nähe von Swatau verschanzt hatten, die seinerzeit den norwegischen Dampfer „Childar“ beraubten und den Kapitän und die Offiziere gefangen nahmen. 110 Seeräuber wurden gefangen genommen, zwei Seeräuber wurden getötet.

Aus In- und Ausland.

London, 8. Mai. Fürst Alexander von Tschu ist zum Generalgouverneur von Kanada ernannt worden.

Sofia, 8. Mai. Die Regierung beschloß, zu ihrer diplomatischen Vertretung in Durazzo einen Gesandten zu ernennen. Theodor Pavloff, der sich gegenwärtig als Generalkonsul in Albanien befindet, wird bis zur Ernennung eines Verwandten Bulgariens als Geschäftsträger bei der albanischen Regierung vertreten.

## Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser hat sich am Freitag früh von Karlsruhe über Köln nach Dreilinden begeben, wo er einer Gefechtsübung der Garnisonen Köln, Neu-Breisach und Schlettstadt beizuwohnt.

Das Besinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der sich bekanntlich vor einigen Wochen einer Darmoperation unterziehen mußte, ließ in der letzten Woche sehr zu wünschen übrig, so daß bereits allerlei Komplikationen befürchtet wurden. Nun ist aber eine entschiedene Besserung eingetreten.

Dem Infanten Ferdinand von Spanien, Prinzen von Lanero, hat der König von Spanien seine Einwilligung zur Vermählung mit Luisa Silva Fernandez Benetrola, der Tochter des Grafen von Concha, erteilt. Die Hochzeit findet im Oktober statt. Der Prinz war in erster Ehe mit der im September 1912 verstorbenen Infantin Maria Theresia von Spanien, einer Schwester von König Alfons, vermählt.

Die Hochzeit der Tochter des Präsidenten Wilson, Eleanor Wilson, mit dem Sekretär Macadoo hat im ersten Familienkreise im Weißen Hause in Washington stattgefunden. Nur die Familien, die Kabinetsmitglieder und das diplomatische Korps waren eingeladen.

## Deutscher Reichstag.

(252. Sitzung.)

Berlin, 8. Mai.

### Kleine Anfragen.

Abg. Müller-Meinungen (Vp.) fragt, ob es richtig sei, daß zur Verhütung von Ehen von christlichen Regemädchen mit nichtchristlichen Männern in Deutsch-Ostafrika gegen beiderseitige Mädchen die Prügelstrafe angewendet worden.

Direktor im Reichskolonialamt Dr. Klein erklärt, daß, wenn sich die Behauptungen bewahrheiten sollten, Wiederholungen solcher Verträge gegen gesetzliche Vorschriften vorgebeugt werden wird.

Abg. Wendt (Soz.) fragt nach der Mitwirkung aktiver Angehöriger des deutschen Heeres bei theatralischen Auführungen des Berliner Hilfsbundes gegen die Fremdenlegion, durch die in Frankreich Erregung hervorgerufen worden sei.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Soweit gesetzliche Vorschriften in Betracht kommen, ist Veranlassung genommen worden, daß die zu bedauerlichen Mißverständnissen führende Verwendung von Uniformen in Zukunft unterbleibt.

Das Aufwandsentschädigungsgesetz (Unpäßbarkeit der Familienentschädigung) wird hierauf ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

### Weiterberatung des Militäretats.

Abg. Gothein (Vp.): Die Aufwandsstelle für die Presse im Kriegsministerium müssen wir haben, wenn auch Wünsche vorkommen mögen. Von einem preußischen Kriegsminister sollte man annehmen, daß er auch die preussische Verfassung kennt und wissen muß, daß Beamtenernennungen, so auch Offiziersernennungen von dem zustehenden Minister gegengezeichnet werden müssen. Hier schließt sich das Militärkabinett an, das keinerlei verfassungsmäßige Grundlage hat. Dagegen müssen wir entschieden Protest einlegen. Religiöse Rücksichten dürften bei der Offiziers- und Reserveoffiziersernennung nicht maßgebend sein. Warum gibt man keine Statistik über jüdische Reserveoffiziere heraus? Ich frage die Regierung an, daß sie so die Verfassung seit 1885 systematisch verlegt. Wir verlangen, daß Gerechtigkeit bestehen bleibt und die Verfassung geachtet wird. (Beifall.)

Abg. Wetzlar (L.): Es ist lediglich ein Spiel mit Worten, wenn die Sozialdemokratie sagt: Wir bekämpfen nicht das Heer, sondern den Militarismus. An dem Recht des Königs auf Ernennung und Entlassung von Offizieren müssen wir unbedingt festhalten. Die Mitwirkung des Parlaments und die Verantwortung des Ministers in dieser Frage wäre eine schwere Erschütterung einer der wichtigsten Grundlagen unseres Staatswesens. Für die sozialdemokratische Taktikpolitik mit doppeltem Boden haben wir kein Verständnis. Das Heer muß freibleiben von der antimilitaristischen Propaganda. Wir begrüßen insbesondere die nationale Jugendbewegung und haben die Hoffnung, daß der Kriegsminister sie stets fördern wird. Ebenso ist eine Förderung der Kriegervereine eine notwendige.

Abg. Dr. v. Franke (Vp.) beklagt sich über angeblich ungerechte Behandlung polnisch sprechender Soldaten.

Abg. Rapp-Flarburg (wirtsch. Vp.) verlangt eine gleichmäßige Behandlung der Entschädigung für Wanderschäden und Vorpanndienste.

Generalmajor v. Schöler sagt eine Prüfung der angeregten Fragen zu.

Abg. Freiherr v. Schele (Vp.): Der Kriegsminister mag dafür sorgen, daß solche Vorlesungen ausgeschlossen sind, wo einem verstorbenen Kriegskameraden die militärischen Ehren verweigert wurden, weil der Herzog von Cumberland einen Kranz gefandt hatte. Mehr als bisher muß für die Veteranen und Altpensionäre gesorgt werden.

### Kriegsminister v. Falkenhahn:

Deutschland ist infolge seiner militärischen, geographischen, politischen und auch wirtschaftspolitischen Lage unbedingt gezwungen, mit Blüheschnelle die Offensive zu ergreifen und dennoch Truppen zu haben, die Rückschläge ertragen können. Der Verlust des Militärsystems wäre für Deutschland unheilvoll. Ein solches Ansehen ist verwerflich und unbegründlich. Theoretiker und Fanatiker vertreten ja manchmal unbegründete Dinge. (Ironische Beifall.) Der Tag wird schon anbrechen, wo sich das Volk keine Phantastereien und Singspiele mehr vormachen lassen wird. Was die Jugendbewegung anbelangt, so hat ein sozialdemokratischer Redner gemeint, es wäre besser gewesen, ich wäre hundert Jahre früher geboren worden. Ich verstehe den Wunsch. (Beifall.) Auch ich wünschte es. Ich hätte lieber zu den höchsten Fichten gelesen und dessen von glühender Vaterlandsliebe getragene Reden hören mögen, als jetzt Reden anhören zu müssen. Wenn mich etwas trösten kann, so ist es der Blick auf die

### deutsche Jugendbewegung.

sie hat ein Gefühl dafür, daß wieder ein Dämon an der Arbeit ist, der Dämon des verschwommenen Weltbürgertums, des unklaren Internationalismus und Materialismus. Die deutsche Jugendbewegung befindet sich auf dem Wege zum alten deutschen Ideal, zur Armee. Gätten wir diese Jugendbewegung nicht, so mühten wir sie schaffen. Sie gehört zur Armee, wie die Armee zu ihr.

Nach kurzen Erklärungen des Generalmajors Bild v. Sodenborn und des Generalmajors Br. v. Langemann und Erlenkamp spricht Abg. Schöpplin (Soz.) gegen die Soldatenmishandlungen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Vp.): Darauf, was getan wird, um den verfassungswidrigen Zustand gegen die Juden zu beseitigen, hat der Kriegsminister keine Antwort gegeben. Es müßte eine parlamentarische Kommission eingesetzt werden, um dem unhaltbaren Zustand entgegenzutreten, der bezüglich der Zuständigkeit des Kriegsministeriums und des Militärkabinetts besteht. Notwendig ist gegenseitiges Vertrauen zwischen Volk und Heer. Das läßt sich aber nicht durch schöne Worte ausdrücken, sondern einzig und allein durch Taten.

Abg. Gröber (L.): Der Reichstag hat wiederholt Resolutionen angenommen in der Richtung, daß irgendeine Zurücksetzung beim Militär aus politischen oder religiösen Rücksichten nicht stattfinden soll. Geht es aber nichts, um diesen Abstand zu beseitigen.

Kriegsminister v. Falkenhahn: Bei der Ernennung der Offiziere muß in Preußen der Zustand maßgebend sein, der bei der Einführung der Reichsverfassung bestand. Damals bestand keine Gegenzeichnung des Ministers.

Nach einer kurzen Erklärung des Abg. Br. v. Schele (Vp.) wird die Generaldebatte geschlossen und damit Titel I der Ausgaben: Gehalt des Kriegsministers angenommen; ebenso zwei Resolutionen der Deutsch-polnischen Partei und der Konservativen über Nachprüfung und Erhöhung der Vergütungssätze der Vorparlamentarier und über gleichmäßige Anrechnung der Dienstzeit.

### Präsidentat und Offiziers-Stellenvermittlung abgelehnt.

In der Spezialdebatte wird nach längerer Diskussion das Präsidentat des Kriegsministeriums abgelehnt. Dafür stimmen die Konservativen, die Freisinnigen, ein Teil der Nationalliberalen und einige Mitglieder des Zentrums. Auch die Stellenvermittlungsstelle für ehemalige Offiziere wurde abgelehnt.

Beim Titel über das Intendanturwesen fragt Abg. Kuncert (Soz.) nach der Denkschrift über die Reorganisation des Intendanturwesens.

Abg. Döhrer (L.): Auch ich war schon seit Jahren auf die Reform des Intendanturwesens. Wie langsam arbeitet die Heeresverwaltung, wenn es sich um das Intendanturwesen handelt. Wir müssen alles tun, damit die Verformung von Heer und Volk mit Weisheit und Fleiß im

bedürfnis, aber weniger die sanitären Anforderungen zu berücksichtigen.

Man könnte mit freier Behandlung einer Schillerischen Stelle von den Insassen eines solchen steinernen Monuments einer entwickelten Kulturfrage der Menschheit sagen: Wer zählt die Dämonen, kennt die Namen? — Eine solche Betrachtung möchte sich dem an den Schildern der Türen nach dem richtigen Namen Suchenden wohl aufdrängen, denn er murmelte einigemal unwillige Worte vor sich hin. Fragen schien er aber niemand zu wollen, denn sonst wäre es ihm ein leichtes gewesen, an eine der Türen zu klopfen und sich den gewünschten Bescheid zu erbitten.

Als er vier Treppen hoch angeklommen war, schien er das Ziel seiner Wünsche erreicht zu haben, denn vor einer Latentür, die ein Stück des Korridors abschloß und auf einem Messingchild den Namen Kormann zeigte, blieb er eine Sekunde stehen und zog dann die Klingel an derselben.

Eine Tür wurde geöffnet, und dann fragte die Stimme einer Frau: „Wünscht mich jemand zu sprechen?“

„Ich wollte mich nur erkundigen“, sagte der Draußenstehende, „ob hier im Hause eine Familie namens —“ er sagte irgendeinen beinahe unmöglichen Namen, den weder er noch die Frau je in ihrem Leben gehört haben mochten.

Die Frau öffnete die Tür und trat auf den Vorplatz zu dem Fragenden.

„Eine solche Familie wohnt hier nicht“, sagte sie — „aber wie ist mit dem, der Herr kommen mit so bekannt vor!“

„Ah, in der Tat — sind Sie nicht —?“ machte der Fragende überbracht.

„Frau Kormann — ich hatte neulich die Ehre in unserm Konzertlokal —“

„Ach, — jetzt besinne ich mich.“

Fortsetzung folgt.

## Dem Roten Kreuz zum 10. Mai.

Nun schmückt Dich, Rotes Kreuz auf weißem Grunde, Der fünfzig Jahre goldner Jubelkranz. Und dankbar blickt der Völker weite Runde Auf Deiner Segensspuren milben Glanz.

Anlande übergestellt ist. Von einer Reorganisation erhoffe ich nicht eine neue Belastung des Volkes, sondern eine Erleichterung von vielen Willen. (Beifall, Bravo.)

Kriegsminister v. Falkenhahn: Die Bedenken des Vorredners sind übertrieben. Nicht auf die Maßnahmen, auf die die Männer kommt es an. Auch wir verlernen nicht die ungetreue Wibelkeit einer unbedingten zuverlässig funktionierenden Verwaltung für den Ernstfall.

Das Kapitel wird bewilligt. Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen zu Einzelforderungen vertagte sich das Haus nach unzuständiger Verhandlung auf morgen.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

75. Sitzung.)

Berlin, 8. Mai.

Die Beratung des Kultusetats wurde fortgesetzt bei dem gesamten Volksschulwesen und der Schulunterhaltungspflicht in Westpreußen und Posen.

Abg. Kallé (L.) trat für zweckmäßige, geräumige Schulhäuser, für die Neuordnung der Lössen und eine bessere Abgrenzung ein, um die weiten Schulwege aufzuheben. Auf den Handarbeits- und Gesangsunterricht sollte mehr Wert gelegt werden.

Abg. Kesternich (L.) wies auf den Überfluß an Lehrern im Westen hin, der zu einem bedenklichen Mißstand geführt hat. Religiöse Lehrer sollten rücksichtslos entfernt werden.

Abg. Biered (L.) begründete einen Antrag, der die Veranlassung der Beamten, Geistlichen, Elementarlehrer, niederen Kirchendiener und Militärpersonen in der Provinz Posen zu den Volksschulstellen regeln soll.

Abg. Dr. v. Campe (natl.) trat ebenfalls für einen Antrag auf gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht in der Provinz Posen ein, während Abg. Ernst (Vp.) in einem Antrag auch Westpreußen einbezogen und die Volksschulen in der Provinz Posen beiseite wollte. In beiden Anträgen stimmte Abg. Stuczynski (Vp.) zu, lehnte aber den freikonservativen Antrag ab.

Dem polnischen Redner antwortete kurz der Minister, daß ein Erlaß nicht bestehe, nach dem polnischen Kindern in den unteren Klassen der Religionsunterricht in polnischer Sprache zu erteilen. Es sei auch nicht richtig, daß polnisch sprechende Lehrer aus der Provinz Posen vertrieben würden. Dann lehnte Abg. Leinert (Soz.) den freikonservativen Antrag ab, weil dieser den Beamten die Lössen abnehmen wolle, um sie den Arbeitern aufzubürden. Dann vertagte sich das Haus auf morgen.

## Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 10. und 11. Mai.

Sonnenaufgang 4<sup>h</sup> (4<sup>h</sup>) Mondaufgang 9<sup>h</sup> (10<sup>h</sup> N.)  
Sonnennuntergang 7<sup>h</sup> (7<sup>h</sup>) Monduntergang 3<sup>h</sup> (4<sup>h</sup> V.)

10. Mai, 1798 Sieg Bonapartes über die Oesterreicher bei Austerlitz. — 1816 Schriftsteller Friedrich Gerstädt in Hamburg geb. — 1871 Friede von Frankfurt a. M.: Esch-Schötenbrunn fällt an Deutschland. — 1904 Schriftsteller Henry Morton Stanley (James Rowland) in London gest.

11. Mai, 1841 Schauspieler Ernst v. Poffart in Berlin geb. — 1849 Komponist Otto Nicolai in Berlin gest. — 1860 Landung Varialbis bei Marjala auf Sikkim. — 1871 Englischer Astronom Sir John Herschel in Collingwood gest. — 1909 Maler Ferdinand Br. v. Rejzickel in München gest.

□ **Gerichte Zeitbilder.** (Amerikanischer Alkoholismus.) Die brauen Paneele sind uns Wohl — befoht für Bürger und Staat — und planen wider den Alkohol — ein tödliches Attentat. — Der heiße Kampf gilt der Willkür, — der Mäßigkeit aber nicht minder; — denn ist der Mensch ganz alkoholfrei, — so jagt er den Dollar geschwinde. — Sie wollen darum im Parlamente — den Kampf zum Besessenen erheben, — damit in Zukunft nur abtönnende — Fanatiker drüber leben. — Jedoch, es gibt auch Deutsche zum Glück — in den Vereinigten Staaten, — die der Verirrung der Politik — energig entgegenraten. — Denn überall auf dem Erdenrunde, — wo Deutsche beisammen wohnen, — da plegen sie in fröhlicher Stunde — der Heimat Traditionen. — Da schlürfen die Söhne vom Vater Rhein — nicht braulende Limonade, — zum Trinken brauchen sie perlenden Wein, — das Wasser aber zum Wabe. — Und sollten bei Nettich und weißer Wurst, — als glichen sie quafenden Fröschen, — die Bayern ihren erheblichen Durst — mit Pettinaswasser löschen? — Drum haben die Deutschen den

## Im Kampf erklart.

Roman von Heinrich Köhler.

7)

Nachdruck verboten.

„Bravo, lieber Freund! Zwei Seelen und ein Gedanke, nur schade, das Nest ist leer, der kleine reizende Robold und seine verehrbaren Pflegerkern sind nicht anwesend.“

Der Sprecher brach nach diesen Worten in ein neues Lachen aus — es war Herr von Saalfeld — und der Baron mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und in das Lachen mit einstimmen, denn dem eigentlichen Zweck seines Kommens hätte er diesem Mann um keinen Preis verraten mögen.

Eigentlich hätte ich in diesem Augenblick Sie am wenigsten erwartet; ich vermutete Sie noch in der Gesellschaft der stolzen Schönheit, der Sie beneidenswert heute den ganzen Abend zur Seite sein durften. Ein lapidares Weib, diese Komtesse!“

„Ich bitte Sie, Herr von Saalfeld, zu berücksichtigen, daß Sie von einer Dame sprechen, die mit meiner Familie in freundschaftlichen Beziehungen steht.“

„Vielleicht auch bald in sehr nahe verwandtschaftlichen, he?“ Die Stimme des Sprechers hatte einen lauernden Klang und etwas Gezwungenes. „Nun, mir, ich denke nicht daran, derselben zu nahe, noch Ihnen in den Weg zu treten, Sie haben ja offenbar alle Trümpfe schon in der Hand. Die Zukunft wird's ja zeigen.“

Der Baron sagte nichts auf diese Bemerkung; an der nächsten Strahenede verabschiedete er sich von seinem Begleiter.

Dieser sah ihm nach, und ein häßliches Lächeln glitt dabei über sein Gesicht.

Es war einige Tage später, als in einer Straße eines Stadtteils der Residenz, in dem der Hauptsache nach nur Leute geringen Standes wohnten, ein Herr in einfacher Kleidung, einen Filzhut tief in die Stirn gedrückt, die Nummern an den Häusern musterte. Endlich schien er das richtige gefunden zu haben, denn er trat in eins derselben hinein.

Es war eines jener Häuser, die, wenn man von der Straße an ihnen emporklimmt, mit ihrem Haupt in die Wolken zu ragen scheinen — sechs Stockwerke hoch — wie sie in den arden Städten zwar das arde Wohnungs-

Was Dunant einst im Geiste, gramverloren,  
Ob Solferinos Wahlstatt sehndend sah,  
In Genf zu edler Schaffenskraft geboren,  
Heselt's ein halb Jahr'hundert sein und nah  
Von Nächstenliebe hell entfachte Herzen:  
Ein Hort der Hilfe in der Welt der Schmerzen!

Wie könnte je Germania Dein vergessen,  
Du Rotes Kreuz, und Deiner Ketterichar;  
Der Samariterentreue, unermessen,  
In Krieg und Frieden, volle fünfzig Jahr'! — —  
Hö'st du in Lüften seines Glockensingen?  
Mein deutsches Volk! Heut ist der zehnte Mai!  
Der Friedenstag, an dem nach blut'gem Ringen  
Das Vaterland ward einig einst und frei!  
Da durften nach dem Früchtekranz, dem reifen,  
Die Ritter auch vom Roten Kreuze greifen!

Der zehnte Mai! Was will er heut uns sagen?  
Germania blieb auf hoher Friedenswacht.  
Doch, für den Frieden höchstes auch zu wagen,  
Hot Opfer sie um Opfer dargebracht.  
Die Zeit ist ernst! Wenn je, was Gott verhüte,  
Rauh die Trompete bläst den Kriegsalarm,  
So steht im Felde unsres Volkes Wüte,  
Umstost von der Gefahren wirrem Schwarm!  
Wehl! flattern dann im grauen Schlachtreiere  
Nicht stolzreich auch die Roten Kreuz Paniere!

Schon schmückt das Rote Kreuz auf weißem Grunde  
Der fünfzig Jahre goldner Jubelkranz!  
Mein deutsches Volk, zeig' würdig dich der Stunde:  
Es will nicht Ruhmesred', noch Festesalanz,  
Es will dein Herz, will deine offenen Hände  
Für dich! — Heut ist der zehnte Mai!  
Durchs Land geht Werberei zur Segenspunde  
Für's Rote Kreuz: Wer wäre nicht dabei,  
Wenn's Liebe gilt um höh'rer Bed's willen,  
Die nimmer rastet, Menschenweh zu stillen!

Ferdinand Ratsch.

Übermüt — der Abstinenzler zu dämpfen — und manen  
rubelös bis aufs Blut — ihr Durchfallrecht erkämpfen. —  
Ihr Beispiel möge das gute Geschlecht — der Dankes eines  
Besseren — belehren. Damit nicht Gleich und Recht — da  
drüben völlig verwaschert.

### Oeffentliche Lebensversicherungsanstalten.

Hachenburg, 9. Mai. Die Direktion der Nassauischen  
Landesbank, unter deren Verwaltung die Nassauische  
Lebensversicherungsanstalt steht, schreibt uns:

Der Artikel „Besser und sicherer bei der Privatver-  
sicherung“ in Nr. 104 Ihres geschätzten Blattes bedarf  
der Berichtigung in verschiedenen Punkten. Die öffent-  
lichen Lebensversicherungsanstalten sind sämtlich, ebenso  
wie auch die Nassauische Lebensversicherungsanstalt, nicht  
nur von öffentlichen Behörden errichtete Institute, sondern  
sind selbst öffentliche Behörden. Die von ihnen  
gebotene Sicherheit ist daher über jeden Zweifel erhaben.  
Es ist vollständig belanglos, ob der Bezirksverband noch  
ausdrücklich die Garantie übernommen hat oder nicht.  
Bei keiner der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten  
ist dies geschehen, weil es für überflüssig anzusehen ist.  
Auch für die Nassauische Brandversicherungsanstalt besteht  
keine besondere Garantie. Bei den übrigen provinziellen  
Feuerversicherungsanstalten liegen die Verhältnisse ebenso.  
Einen Mangel an Leistungsfähigkeit und Sicherheit hat  
bisher niemand darin zu erblicken gewagt. Was die  
Handelskammern anlangt, so haben diese als Ver-  
treter der Privatindustrie allerdings vielfach gegen die Er-  
richtung öffentlicher Lebensversicherungsanstalten Stellung  
genommen, besonders diejenigen, in deren Bezirk Privat-  
anstalten ihren Sitz haben. Diese Urteile können jedoch  
nicht als unparteiische Gutachten gelten. Die Nassauischen  
Handelskammern in Wiesbaden, Limburg und Dillen-  
burg haben übrigens keine ablehnende Stellung ein-  
genommen. Einige auswärtige Handelskammern sind  
sogar ganz entschieden für die öffentlichen Lebensver-  
sicherungsanstalten eingetreten. Doch Beamte auch anderer  
Behörden im Interesse der Nassauischen Lebensver-  
sicherungsanstalt wirken und sie zu fördern suchen, ist  
nicht zu bemängeln. Da die Nassauische Lebensver-  
sicherungsanstalt eine Behörde ist, so ist es selbstver-  
ständlich, daß andere Behörden sie zu fördern suchen.  
In dem durch Königliche Verordnung genehmigten Statut  
der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt heißt es aus-  
drücklich: „Als gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts  
ist die Nassauische Lebensversicherungsanstalt berechtigt,  
in den Geschäften der Anstalt die Mitwirkung und Unter-  
stützung anderer Behörden und Beamten gegen Gestattung  
der hohen Auslagen in Anspruch zu nehmen.“ Daß ein  
Bedürfnis für die Errichtung öffentlicher Lebensver-  
sicherungsanstalten vorhanden war, beweist schon die  
überaus günstige Aufnahme, die diese in der Er-  
richtung bei der Bevölkerung gefunden haben. So hat es  
sich besonders in unserem Bezirk gezeigt, daß es der  
Nassauischen Lebensversicherungsanstalt gelingt, weite  
Reise für die Lebensversicherung zu gewinnen, die sich  
sonst für ihre ferngehabten hätten. Die Hypotheken-  
Zulassungsvorsicherung, die sehr viel Anklang bei  
den Haus- und Grundbesitzern findet, kann überhaupt  
nur von einer öffentlichen Lebensversicherungsanstalt be-  
trieben werden, die mit einem öffentlichen Hypotheken-  
institut in Verbindung steht, sodaß hierdurch den Privat-  
anstalten kein Abbruch geschieht.

Hachenburg, 9. Mai. Der für morgen Sonntag vor-  
gegebene Ausflug des Männergesangsvereins nach Hahn  
findet nicht statt, da die Wege infolge des reichlich nieder-  
gegangenen Regens zu schmutzig sind. Der Ausflug  
soll bei günstigem Wetter am Himmelfahrtstag aus-  
geführt werden.

\* Zur Wetterlage wird von der Wetterdienststelle  
Weilburg unterm 8. Mai geschrieben: Der von der Land-  
wirtschaft ersehnte Regen ist eingetreten. Zwar ist er  
noch nicht zu reichlich gefallen, doch machen sich schon  
Bedenken wegen der jetzigen Obstkultur geltend. Ein  
paar Tage Sonnenschein wäre für erstere nicht schädlich  
und für letztere nützlich. Es scheint auch, als ob eine  
Venderung der Witterung bevorstehe. Die vorher vor-  
handenen zahlreichen Tiefs, die uns den Regen brachten,  
haben sich sammelt. Auf der Westseite (über Groß-  
britannien) des so entstandenen kräftigen Wirbels sind  
starke Winde vorhanden, die ihn nun vorwiegend ost-  
wärts treiben werden. Vom Ozean scheint nicht sofort  
ein neuer zu folgen. Danach würden wir in einigen  
Tagen wieder mehr Sonnenschein erhalten. Allerdings  
muß der Wirbel erst abziehen, zunächst werden wir also  
noch auf seiner Rückseite rauhen nordwestlichen Winden  
und noch einzelnen Schauern ausgesetzt sein. Ob obiges  
sicher zutrifft, werden wir daran erkennen können, daß  
von morgen ab das Barometer deutlich zu steigen beginnt.

§ Für Fernsprechernehmer. Im Orts-  
Fernsprechnetz Frankfurt a. M. wird am 10. Mai eine  
neue Fernsprechermittlungsanstalt mit der Bezeichnung  
„Hansa“ eröffnet werden. Gleichzeitig erhält die bis-  
herige Vermittlungsanstalt 2 die Bezeichnung „Tannus“.  
Für alten Amt 1 verbleiben einstweilen noch die Grund-  
gebührenanschlüsse, die im Herbst auf das im Bau be-  
findliche Amt „Römer“ geschaltet werden. Zur Ver-  
meidung von Irrtümern und Fehlvorbildungen sind  
vom Öffnungstage an nur die bereits zur Verwendung  
gelassenen neuen Teilnehmer-Verzeichnisse zu benutzen  
und die darin enthaltenen neuen Nummern anzuwenden.

Montabaur, 8. Mai. Bei einem gestern Nachmittag  
über die Gemeinde Mosheim hingehenden Gewitter  
suchte eine Frau von dort mit ihrem Sohne und zwei  
Rüben unter einem Baume Schutz. Dabei schlug der  
Blitz in den Baum, betäubte die Frau und den Knaben  
und tötete beide Röhre.

Wiesbaden, 8. Mai. Bei der von dem Wiesbadener  
Automobilklub veranstalteten und als Zuverlässigkeits-  
prüfung gedachten Tannushöhnenfahrt geriet heute früh  
6 1/2 Uhr infolge des nassen Weges bei der sogenannten  
Schwanzstraße zwischen der Eiserne Hand und Langen-  
schwalbach das Besse-Automobil auf einen Acker und  
überschlug sich. Sämtliche sechs Insassen wurden heraus-  
geschleudert. Sie kamen bis auf den Chefredakteur der  
Rheinischen Volkszeitung, Dr. Guelle, mit dem Schrecken  
davon. Dr. Guelle kam unter den Wagen zu liegen  
und wurde erheblich verletzt, so daß er im Krankenwagen  
in das Wiesbadener Krankenhaus geschafft werden mußte.  
An der Fahrt beteiligten sich 25 Herrenfahrer, die von  
Wiesbaden nach Montabaur und von da über Bad  
Homburg nach Weilburg und über den Großen Feldberg  
zurück nach Wiesbaden fuhren. Die ganze Strecke ist  
308 Kilometer lang.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Die hiesige Strafkammer  
verurteilte gestern nach längerer Verhandlung fünf Aus-  
länder wegen vollendeten Taschendiebstahls zu je drei  
Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht. Die Diebesbande,  
die von Paris nach Frankfurt zu gemeinschaftlichem  
Raubzuge gekommen war, hatte in raffiniertester Weise  
Taschendiebstähle, besonders auf der Trambahn und im  
dichten Menschengedrange verübt, wobei sie bei einem  
Versuche vom Kriminalwachtmeister Geinik bemerkt und  
bald darauf in einem Kaffee verhaftet wurde.

### Kurze Nachrichten.

Der nächste Nassauische Städtetag findet am 12. und 13. Juni  
in St. Goarshausen statt. — In Idstein tagt am 16. und  
17. Mai der 12. Bezirksschmiedetag der Provinz Hessen-Nassau, des  
Großherzogtums Hessen und des Fürstentums Waldeck. — Billige  
Rehger gibt es in Idstein, denn dort kostet jetzt das Pfund  
Leberwurst und Blutwurst 40 Pfg., Schweinefleisch 45 Pfg. und bei  
Abnahme von 5 Pilo nur 40 Pfg. das Pfund. — Das Oberkriegs-  
gericht des 18. Armeekorps verurteilte den Unteroffizier Reiss vom  
81. Infanterie-Regiment wegen Verleumdung eines Vorgesetzten zu  
sechs Monaten Gefängnis und Degradation. Er hatte einem Stabs-  
offizier in völlig grundloser Weise fittliche Verfehlungen nachgesagt.

### Nah und fern.

○ Internationaler Steckbriefdienst. Der in Monaco  
abgehaltene internationale Kongress der Gerichtspolizei hat  
sich auch mit dem Steckbriefdienst beschäftigt. Der Direktor  
der Pariser Gerichtspolizei Mouton, der Vertreter Frank-  
reichs auf dem Kongress, teilte einem Berichterstatter mit,  
daß der Kongress die Zusammenlegung einer Kommission  
beschlossen habe, die die Aufgabe haben soll, den Steckbrief-  
lichen Überwachungsdienst zu zentralisieren. Die Kom-  
mission werde ihren Sitz in Paris haben.

○ Alte Funde im Taunus. Sowohl im Taunus wie  
in dem vorgelagerten Land sind in der letzten Zeit  
wiederum wertvolle Altertumsfunde gemacht worden. In  
zwei Stiegen westlich von Nüdelheim sowie an der  
Straße nach Sossenheim wurden Bohngruben aus der  
jüngeren Steinzeit, in einer Lehmgrube neben der Bad  
Domburger Eisenbahn solche aus der Hallstatt- und Latène-  
periode angefaßt. In einer Stiege fand man einen  
Eisnerfingerring aus der Hallstattzeit mit reichem Inhalt an  
Edelsteinen und Werkzeugen. Ganz nahe dabei in einer  
andern Stiege fand sich ein Brandgrab aus derselben  
Periode. An der Grenze der Niederulser und Ralbacher  
Gemarkung fanden sich an Trümmern eines römischen  
Guthofes Spuren der neben der Bonafaziusquelle einst  
zur Erinnerung an die Übersiedlung des Reichsnamens des  
Apostels der Deutschen erbauten Kreuzkirche. Bei dieser  
Gelegenheit wurden auch in dieser Gemarkung Reste von  
Niederlassungen aus der Stein- und Hallstattzeit fest-  
gestellt.

○ Ein Fesselballon durch Blitzschlag zerstört. Das  
Telegraphenbataillon Nr. 5 hielt bei Boffen eine Funken-  
übung ab. Während eines Gewitters schlug der Blitz in  
den unbemannten Fesselballon, der völlig zerstört wurde.  
Menschen sind dabei nicht verletzt worden.

○ Ein Todesopfer des Weithener Mädchenhändler-  
prozesses. Unter der Beschuldigung, von dem betamten  
Mädchenhändler Lubelski Geschenke angenommen zu haben,  
war vor längerer Zeit der frühere Polizeikommissar Selle  
aus Myslowitz verhaftet worden. Das Verfahren gegen  
ihn wurde aber eingestellt und Selle entlassen. Nach seiner  
Entlassung hat er jetzt wahrscheinlich in einem Anfall  
von Geistesstörung, Selbstmord verübt. Er brachte sich  
15 Messerstücke in den Unterleib bei und drei Stiche in  
die Herzgegend. Dann öffnete er sich die Pulsadern.

○ Giftmord wegen ungünstiger Zeugenaussagen.  
In Schlawe in Schlesien starb der Bahnarbeiter Gustav  
Schulz unter Vergiftungserscheinungen. Die amtliche  
Untersuchung hat jetzt ergeben, daß Schulz infolge Ver-  
giftung gestorben ist, und zwar an Phosphorvergiftung.  
Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde  
in Wollstein (Provinz Posen) ein polnischer Bahnarbeiter  
verhaftet. Der Verstorbene hatte in einem geringfügigen  
Prozess zum Nachteil des der Tat Verdächtigen ausgesagt.

○ Hundertjährige in Elsaß-Lothringen. Die drei  
ältesten Leute von Elsaß-Lothringen feierten kürzlich ihren  
Geburtstag. Am 5. Mai wurde Frau Lemaire in  
Walancourt 100 Jahre alt. Am 4. Mai vollendete Frau  
Katharina Brinville in Chambrey ihr 104. Lebensjahr  
und der Rentner Beck in Labroque feierte am 7. Mai  
seinen 102. Geburtstag.

○ Das Geheimnis des Mörders. Vor zwei Jahren  
wurde in Mailand in der Galerie Vittorio Emanuele ein  
Priester erdrosselt. Der Täter konnte verhaftet werden  
und wurde damals auch zu 30 Jahren Zuchthaus ver-  
urteilt. Aber seinen Namen hat er nie genannt, und es  
gelang auch trotz aller Nachforschungen nicht, seine Per-  
sonalitäten festzustellen. Vor einigen Tagen ist nun der  
namenlose Mörder im Zuchthaus von Santo Stefano bei  
Mailand gestorben. Er hat sein Geheimnis mit ins Grab  
genommen.

○ Grubenunglück durch Kohlenstaubexplosion. Während  
zwei Schloffer in der Kohlenfortiererei der Prinz Eugen-  
Grube bei Prag in Böhmen mit dem Abmontieren eines  
heißgelaufenen Wellenlagers beschäftigt waren, entstand  
eine Explosion des Kohlenstaubes. Ein Schloffer wurde  
sodort getötet, der andere und zwei Hilfsarbeiter lebens-

gefährlich verletzt. Der Unfall wird auf Unvorsichtigkeit  
oder Fahrlässigkeit im Gebrauch einer Lampe zurück-  
geführt.

○ Festnahme eines Mädchenhändlers. Ein seit  
langem gesuchter französischer Mädchenhändler ist jetzt in  
Brüssel festgenommen worden. Wie bis jetzt festgestellt  
werden konnte, soll er eine ganze Anzahl junger Mädchen  
nach Mailand und Rom verschleppt haben. Bei seiner  
Verhaftung wurden zahlreiche Briefe vorgefunden, aus  
denen hervorgeht, daß der Verhaftete mit weiteren Opfern,  
die gleichfalls nach Italien gebracht werden sollten, in  
Unterhandlungen stand.

○ Erdstöße in Sizilien. Die Bevölkerung in Sizilien  
hat eine Panik ergriffen. Im Gebiete von Acireale sind  
mehrere heftige langgezogene Erdstöße aufgetreten. Auch  
das Observatorium auf dem Etna signalisiert starke Erd-  
stöße. Besonders stark machten sich die Erdbewegungen  
in Santa Venerina Randazzo und Basserana bemerkbar.

### Kleine Tages-Chronik.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Der wegen Unterschlagung  
von Mündelgeldern zu einer Gefängnisstrafe verurteilte  
frühere russische Konsul in Frankfurt a. M. Baumgarten  
ist im Petersburger Gefängnis gestorben.

Köln, 8. Mai. In dem Eldorf Katterberg wurde  
der achtzigjährige Pfarrer Arnoldy in seinem Zimmer als  
vollständig verkohlte Leiche aufgefunden. Es ist anzu-  
nehmen, daß der alte Herr einen Schlaganfall erlitten und  
dabei die Lampe vom Tische gestossen hat, die seine Kleider  
entzündete.

Ferrara, 8. Mai. Die Brüder Mascagni stürzten mit  
einem Motorrad von der Banorostraße über das Gelände  
in den Strom. Beide ertranken.

### Aus dem Gerichtssaal.

§ Spionage zu unsterblichen Frankreichs. Das Reichsgericht  
verurteilte am Freitag den früheren Volksschullehrer Andreas  
Stroh aus Reichelsheim bei Straßburg i. E. wegen vollendeter  
Spionage zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Er-  
verlust. Der Angeklagte hatte am 17. Juni 1913 in Straß-  
burg in der Nähe des Arbeitsnachweises zwei junge  
Burschen angeprochen und in einem Restaurant nachher zu  
überreden versucht, ihm Spionagedienste zu leisten. Die  
beiden Burschen haben daraufhin keine Festnahme durch die  
Polizei erlitten. Bei Durchsuchung seiner Wohnung wurde  
eine Karte von Straßburg gefunden, auf der alle Forts und  
sonstigen Festungswerke, darunter auch zum Teil unter-  
irdisch gelegene Werke, eingezeichnet waren. Daraus hat das  
Gericht entnommen, daß Stroh sich hieron durch eine aus-  
gedehnte Spionage Kenntnis verschafft hat, in der Absicht,  
die Karte nach Fertigstellung an seinen Auftraggeber, einen  
französischen Spionagenagenten in Genf, einzuliefern, von  
dem er schon verschiedene Geldbeträge erhalten hatte.

Entgegenkommend. Gläubiger: „Wieder kein Geld?  
Na, hören Sie, ich bin des ewigen Wartens wirklich  
müde!“ — Schuldner: „Müde? Johann! Vienen Sie dem  
Herrn den Festschlüssel an!“

Zeitungsbericht. Die gerichtliche Untersuchung hat er-  
geben, daß das Kind vor dem Tode gelebt hat.  
(Fliegende Blätter.)

### Handels-Zeitung.

Berlin, 8. Mai. Amlicher Preisbericht für inländisches  
Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen,  
G Gerste (Hg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die  
Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-  
fähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr.  
R 160-165, H 165-168, Danzig R 163, H 163-170,  
Stettin W bis 162 (einschl. Weizen über Notiz), R bis 164,  
H bis 160, Posen W 191-196, R 167-161, Hg 164-162,  
H 166-158, Breslau W 193-195, R 160-162, Fg 185-187,  
H 153-155, Berlin W 198-203, R 170-171, H 160-162,  
Damburg W 200-204, R 167-170, H 166-176, Hannover  
W 194, R 165, H 170, Mannheim W 207,50-210, R 167,50  
bis 170, H 170-182,50.

Berlin, 8. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl  
Nr. 00 25,25-27,75, Fester. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt  
20,75-22,50, Abn. Mai 21,00-22, Juli 22. Fest. — Mühl  
geld 10/100.

Diez, 8. Mai. Durchschnittspreis per Malter. Roter Weizen  
16,60, fremder 16,20, Korn 12,20, Hafer 8,55, Braugerste 10,75,  
Futtergerste 9,00 M. Butter per Pfund 1,20 M., Eier 2 Stück  
14 Pfg.

### Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 10. Mai 1914.

Weist noch wolkig, einzelne Niederschläge in Schauern,  
recht kühle Winde.

**JSSAM**  
Die neue vorzügliche  
2 1/2 Pf.  
Cigarette

## Übung der Pflichtfeuerwehr.

Am Dienstag, den 12. d. M., abends 7 Uhr findet eine Übung der gesamten Pflichtfeuerwehr statt. Auftreten beim Spritzenhaus.

Hachenburg, den 9. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.  
J. B.: Winter.

J. Nr. Sch. B. 100.

Marientberg, den 9. April 1914.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreisbauhof auf Grund der §§ 15 und 20 des Reglements der Kreisbauhofversicherung für das Geschäftsjahr 1914 die Beiträge zur genannten Versicherung pro Schwein auf monatlich 30 Pf. und die zu zahlenden Entschädigungen nach dem Tarife des Vorjahres festgesetzt hat.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dies in ortstüblicher Weise bekannt zu machen.

Der Vorsitzende des Kreisbauhofes.  
Thon.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 7. Mai 1914.

Der Bürgermeister.  
J. B.: Winter.

## „Nordstern“

Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Akt.-Gesellschaft.

520 Millionen Mark Versicherungskapital  
und za. 172 Millionen Mark Vermögen.

Billigste Prämien! Höchste Dividenden!  
Für Lebensversicherungen nach 5 Jahren 25 %  
und nach 10 Jahren 35 % Dividende garantiert.

Zur Entgegennahme von Anträgen sowie zu jeder näheren Auskunft ist bereit

Carl Bechtel, Hauptagentur, Hachenburg.

## Tapeten! Tapeten!

Großartige Auswahl der neuesten Muster von den billigsten bis zu den feinsten licht- und luftechten Fondal-Tapeten.

Jede Woche neue Muster.  
Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel  
Hachenburg.

## Herren-Anzüge

in neuen Facons aus besten mod. Stoffen von tadellosem Sitz

Große Auswahl

## Schul-Anzüge

mit Falten und feinste

## Knaben-Anzüge.

Moderne Auswahl in Kleider- und Blusenstoffen zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Zuckmeier, Hachenburg.



Das Ideal jeden Landwirtes  
ist der

## Primus-Separator

Garantieschein 10 Jahre

leichtester geräuschloser Gang

schärfste Entrahmung

einfachste Handhabung

90 Pfr. Städtg. M. 95.—

110 Pfr. Städtg. M. 100.—

130 Pfr. Städtg. M. 105.—

u. f. w.

Pessler & Schanz, Frankfurt a. M.-Süd

Telephon I 8537

Wörfelberlandstraße 70

Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Zu besichtigen auf dem am 11. Mai stattfindenden Viehmarkt in Hachenburg.

## Eröffnung Sonntag den 10. Mai.

P. P.

Dem geehrten Publikum von Hachenburg und Umgebung teilen wir ergebenst mit, daß wir Sonntag den 10. Mai die

Westerwälder

## Schuh-Vertriebs-Zentrale

im „Berliner Kaufhaus“ Hachenburg

eröffnen werden.

Wir schließen zum En gros-Verkauf einen großen Posten erstklassiger Schuhwaren sehr preiswert ab, da aber der Kauf des „Raffauer Hofes“ mit der Firma P. Fröhlich nicht perfekt wurde, stehen uns im „Berliner Kaufhaus“ augenblicklich nur einige Räume zur Verfügung.

Wegen Mangel an Raum sind wir gezwungen, eine große Partie im detail zu verkaufen und sehen jedes Paar

Damen-, Herren- und Kinderschube  
mit kleinstem Nutzen um.

Unsere Waren sind gut!

Unsere Preise sind billig!

Wir bitten um zahlreichen Besuch und sichern streng reelle Bedienung zu.

Hochachtung

Gebrüder Kläßmann.



Miele  
die erfolgreichste  
Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere

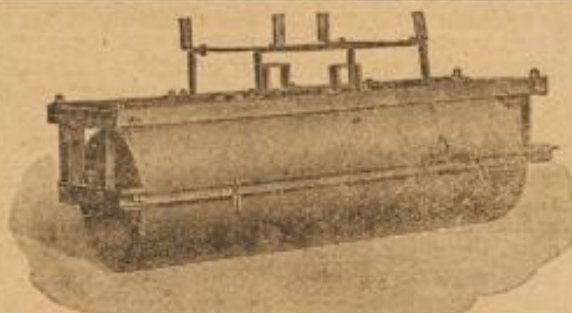
Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Größte Spezialfabrik Deutschlands für  
Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen,  
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.  
Gütersloh Westf. Ev.

## Kinderwagen Sport- und Leiterwagen

in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten zu billigsten Preisen empfiehlt  
Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.



ganz aus Schmiedeeisen  
mit Stahlblechmantel.

C. von Saint George, Hachenburg.

## Revolver, Floberts, Browning-Pistolen Jagdflinten nebst Munition

Halte stets auf Lager und verkaufe zu äußerst billigen Preisen. Meine Waffen sind erstklassig und zuverlässig. Reparaturen an Waffen werden prompt und billigst ausgeführt.

Hugo Bachhaus, Waffenhandlung, Hachenburg.



Auf Teilzahlung!

Erstklassige  
Roland-Fahrräder

1 Jahr Garantie, M. 85.—,  
Anzahlung M. 20.—, Abzahlung  
monatlich M. 5.—.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Warenhaus S. Rosenau  
Hachenburg.

## Gelegenheitskauf.

Eine fast neue, wenig gebrauchte  
komplette Badeeinrichtung,  
ein Sofa mit Umbau und zwei  
Plüschessel preiswert zu ver-  
kaufen.

Wo? sagt die Geschäftst. d. Bl.

## Carl Müller Söhne

Bbl. Ingelbach (Kroppach)

a. Westerwaldbahn

Telef. Nr. 8 Amt Altenkirchen

empfehlen

zu billigsten Tagespreisen:

Feinste Weizen- und Roggen-

Mehle, Ia. reines Gersten-

Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Coes-

Sesam-, Erdnuß-, Rabbkuchen,

feine Weizen- u. Roggenkleie,

beste Weizenschale, Futter-

hafer, Gerste, Mais, Koch-

und Viehsalz, Backsel, Torf,

Melasse, Fiddichower Zucker-

locken, Kartoffellocken etc.

Ferner:

Thomaschlackenmehl, Kalksalz

Kainit, Ammoniak, Peru-Guano

„Füllhornmarke“, Knochenmehl

Spratt's Seltig- und Rücken-

futter sowie Hundekuchen.

## Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder  
Ausführung liefert schnellstens

Druckerei des „Erzähler vom  
Westerwald“ in Hachenburg.

## Dura-Taschenlampen-Batterien

Rubin 7—8 Stdn. Brenndauer 50 Pfg. per Stück

Granat 11—12 Stdn. Brenndauer 60 Pfg. per Stück

Niederlagen bei:

H. Dreyer H. Orthey H. Bachhaus Pickel & Schneider

Hachenburg.

Kompl. Taschenlampen dafelbst in großer Auswahl

billigst zu haben.

## Persil

wäscht schnell und leicht

## Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

## August Weger

Betzdorf (Sieg), Telefon Nr. 45

empfeht

Ia. milde Eiche, deutsch und amerikanisch, 1/2 bis 3"

stark. Buchen und Kiefern, gesäumt und in Wäldern.

Alle Sorten Bretter, Dielen, Latten und Leisten.

Eichene, pilschpine und nord. Hölzdielen.

Bitschpine und Carolinapine.

Blochware in allen Dimensionen. Abgesperrte Platten.

Spezialität: Ahr. poln. Kiefer.

Bei Bedarf bitte um Anfrage.